Hohe militärische Auszeichnungen

Der 270. Eichenlaubträger

Der Führer verlieh am 8. August das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Major Bruno Kahl, Abteilungskommandeur in einem Panzerjäger-Regiment, als 270. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Hauptmann Gustav Reimar, Kompanieführer in einem Panzer-Grenadier-Regiment, Leutnant Heinrich Teriete, Zugführer in einer schweren Panzerjäger-Abteilung; Feldwebel d. R. Fritz Jokisch, Zugführer in einem Panzer-Grenadier-Regiment; Unteroffizier Hugo Deventer, Gruppenführer in einem Pionier-Bataillon; Unteroffizier Franz Jursa, Zugführer in einem Grenadier-Regiment. Ferner verlieh der Führer das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant Baumgartl, Staffelkapitän in einem Kampfgeschwader.

Ritterkreuzträger gaben ihr Leben für Deutschland

An der Ostfront fiel Oberleutnant Willi Hoerner, Staffelkapitän in einem Sturzkampfgeschwader, der sich durch hervorragende Leistungen in drei Feldzügen das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes erworben hatte.

Ritterkreuzträger Oberst Erich Rahsnitz, Kommandeur des Füsilierregiments „Großdeutschland", ist am 29. Juli seiner Verwundung erlegen.

Hauptmann d. R. Kurt Wonkorra, Bataillonsführer in einem rheinisch-westfälischen Grenadierregiment, stürmte südöstlich Bjelgorod an der Spitze seines Bataillons der Masse der Division weit voraus und zerschlug mehrere erbitterte Gegenangriffe der Bolschewisten. Dadurch ermöglichte er der Division den Uebergang über den Donez und das Erreichen des Angriffsziels. Wenige Tage später ist dieser vorbildliche Offizier noch vor der Verleihung des Ritterkreuzes bei den weiteren Kämpfen gefallen.

Große Erfolge unserer Heeresartillerie

Im Raum des Ladogasees griffen die schweren und leichten Batterien unserer Heeresartillerie im Monat Juli wiederholt mit starker Wirkung in die Abwehrkämpfe ein. Sie vernichteten zahlreiche Batterien und Salvengeschütze des Feindes, brachten große Munitionsmengen durch Volltreffer zur Explosion und nahmen den Nachschubverkehr der Bolschewisten wirkungsvoll unter Feuer. Besonders erfolgreich war die Beschießung der Transportwege und des Uebersetzverkehrs über die Newa. Der Zugverkehr auf einer besonders stark unter Feuer genommenen Strecke wurde nicht weniger als 30mal, also täglich über 10mal, unterbrochen. Durch Verbände der Heeresartillerie wurden weiterhin 20 Panzer, 19 Bunker und zwei Fesselballone zerstört. Seit Beginn der Abwehrschlacht verstärkte die deutsche Artillerie noch ihre Tätigkeit. In den Tagen vom 21. bis 31. Juli wurden zum Beispiel von einem Artillerie-Regiment allein 80 Bereitstellungen so gründlich zerschlagen, daß die geplanten Angriffe gar nicht zur Entwicklung kamen. Nach mehrfach bestätigten Aussagen von Ueberläufern und Gefangenen betrugen dabei die Ausfälle der bereitgestellten und anmarschierenden sowjetischen Kräfte bis zu 60 Prozent.

Artillerie vernichtete 80 sowjetische Salvengeschütze

Durch die hervorragende Zusammenarbeit von Nahaufklärern und Artillerie wurden vor einigen Tagen im Kampfabschnitt südlich des Ilmensees 80 sowjetische Salvengeschütze vernichtet. Ein Nahaufklärer hatte im Waldgelände ostwärts von Staraja Russa die Bereitstellung der Salvengeschütze erkannt und gab seine Beobachtungen sofort an die Feuerstellungen der Artillerie weiter. Schlagartig setzte ein Feuerüberfall ein. Die Granaten unserer Artillerie lagen genau im Ziel. Riesige Brände und Explosionen entstanden. Die gesamte neben den Salvengeschützen gelagerte Munition flog in die Luft. Noch am nächsten Tag stand das Waldgelände in Flammen, während Explosion auf Explosion folgte.

Hervorragende Leistungen einer Flakabteilung

Im Raum von Bjelgorod erzielte eine mainfränkische Flakabteilung in diesen Tagen ihren 100. Flugzeugabschuß. Die Flakartilleristen dieser Abteilung vernichteten ferner im Laufe ihres Einsatzes 111 sowjetische Panzer, 73 Maschinengewehrnester, 84 Granatwerfer, Pak- und Salvengeschütze. Darüber hinaus zerstörten sie 84 Bunker und Feldbefestigungen des Feindes.

20 000. Einsatzflug einer Transportgruppe der Luftwaffe

Unter Zurücklegung einer Strecke von nahezu 15 Millionen Flugkilometer hat eine Transportgruppe der Luftwaffe, die jetzt ihren 20 000. Einsatzflug meldete, neben mehreren 10 000 Tonnen Transportgut 81 000 Soldaten befördert. Die Flieger dieser Transportgruppe zeichneten sich bereits in den Feldzügen gegen Polen, Norwegen und Frankreich aus und versorgten in den langen Wintermonaten 1941/42 die in weit vorgeschobenen Igelstellungen kämpfenden deutschen Truppen an der Ostfront sowie im Frühjahr 1943 deutsche Soldaten am Kuban-Brückenkopf. Vier Angehörige dieser Gruppe tragen das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes und 28 Angehörige des Verbandes das Deutsche Kreuz in Gold.

Der Terrorangriff auf Turin

Der anglo-amerikanische Terrorangriff auf Turin in der Nacht zum 8. August rief bedeutende Schäden an berühmten Kulturstätten hervor. Der Platz San Carlo erlitt erneut ernstliche Beschädigungen. Der Carignano-Palast, in dem König Victor Emanuel II. geboren wurde, brannte aus. Das Balbo-Theater sowie die Stadtbibliothek mit ihren seltenen Büchern von großem kulturellen Wert wurden vollständig zerstört. Die Rückfeite des Stadthauses wurde schwer mitgenommen. Mehrere Kirchen erlitten Schäden, so die Barbarakirche, die Carmeliterkirche sowie die Crocettakirche, deren Glockenturm zur Hälfte zerstört wurde. Das Hospiz von Cottolengo, das kürzlich bereits schwer getroffen worden war, wurde fast vollständig vernichtet. Das gleiche Schicksal erlitt auch ein anderes Krankenhaus.

Der Heldenkampf auf Sizilien

Der 7. August verlief an der gesamten sizilianischen Front ohne besondere Kampfhandlungen. Die Briten und Nordamerikaner, die in den letzten Tagen sehr schwere Verluste an Menschen, Waffen und Kriegsgerät erlitten hatten, tasteten sich nur zögernd an unsere Verteidigungsstellungen heran, die sämtlich unter Ausnutzung beherrschender Höhenzüge angelegt sind. Von unseren Nachhuten wirksam bekämpft, hatte der Gegner erneut empfindliche Ausfälle. Im Raum nordwestlich Catania brachen vereinzelt örtliche Angriffe des Feindes im Feuer unserer Waffen zusammen.

Der heldenmütige Kampf unserer Soldaten findet auch auf seiten des Feindes Anerkennung. Die Kommentatoren des Londoner Senders berichten über die Kampfhandlungen auf dem Kriegsschauplatz Sizilien, daß sich die Deutschen immer hartnäckiger und wilder verteidigten. Es sei unvorstellbar, mit welchem Fanatismus die wenigen deutschen Divisionen den von allen Seiten gegen sie mit größter Uebermacht vorgetragenen Angriffen Widerstand leisteten. Von englischen Militärkritikern wird unumwunden zugegeben, daß die Widerstandskraft dieser deutschen Verbände bewunderungswürdig ist, um so mehr, als sie einer vielfachen Uebermacht gegenüberständen. Daß es Montgomery bisher nicht gelungen ist, trotz des gewaltigen Einsatzes der englisch-amerikanischen Luftwaffe und schwerer Schiffseinheiten die deutsche Front zu erschüttern, stelle den deutschen Soldaten an der Aetna-Front das beste Zeugnis aus.

*

Wie schwer die Verluste der Briten und Nordamerikaner sind, zeigt sich daran, daß allein die Division „Hermann Göring" in der Zeit vom 10. Juli bis 5. August 278 Panzer und Panzerspähwagen, 46 Panzerabwehrgeschütze und Granatwerfer, 22 Landungsboote sowie mehrere hundert Kraftfahrzeuge vernichtete. Außerdem schoß die Division 53 feindliche Flugzeuge und sieben Lastensegler ab. Insgesamt verlor der Feind in diesem Zeitraum auf Sizilien 880 Panzer und Panzerspähwagen. Truppen des Heeres brachten 83 Flugzeuge zum Absturz, davon allein 32 in den ersten fünf Augusttagen. Zahlreiche weitere Flugzeuge wurden von der Luftwaffe vernichtet.

In vier Wochen schwerster Kämpfe im Seegebiet von Sizilien setzte die deutsche Luftwaffe einen großen Teil des dem Feinde im Mittelmeer verfügbaren Schiffsraumes ganz oder zumindest für längere Zeit außer Gefecht. 325 Transportschiffe mit einer Gesamttonnage von mehr als 1,2 Millionen BRT. wurden durch deutsche Bomben und Lufttorpedos getroffen. Die Versenkung von 33 Frachtern mit einer Tonnage von 154 000 BRT., zwei Zerstörern, drei Schnellbooten, zwei Korvetten, einem Geleitboot und einer großen Zahl von Landungsbooten konnte einwandfrei festgestellt werden. Mit der totalen Vernichtung weiterer 58 Handelsschiffe mit einer Gesamttonnage von 278 750 BRT. kann gerechnet werden. Unter den von unseren Kampffliegern angegriffenen und beschädigten Kriegsschiffseinheiten befinden sich ein Schlachtschiff, ein Flugzeugträger, 19 Kreuzer, 14 Zerstörer und eine beträchtliche Anzahl kleinerer Kriegsfahrzeuge.

Auch die italienische Luftwaffe errang im Kampf gegen die feindliche Transportflotte gute Erfolge. Sie versenkte 24 Handelsschiffe mit einer Gesamttonnage von über 170 000 BRT. Ferner einen Kreuzer, sechs Zerstörer, drei Unterseeboote und mehrere kleinere Kriegsschiffseinheiten.

Nächtlicher Bombenangriff am Kuban

NSKK. fährt Nachschub zum Brückenkopf

„Hier kommt der Iwan jede Nacht"

Vier Tage waren sie nun schon unterwegs gewesen, und die Fahrtstrecke hatte sie zuerst durch die Steppe, dann durch das Hochgebirge und schließlich zum Meer geführt. Sand, Staub, Sonne, Sturm, Schlamm und Regen waren ihre ständigen Begleiter gewesen, aber keiner hatte es sonderlich gut mit ihnen gemeint. Die Sonne dörrte die Kühlen aus, der feine Staub verstopfte die Poren, der Regen verwandelte die Wege in morastische Rutschbahnen, so daß hier und da einer der elf LKW. stecken blieb und von einem anderen herausgezogen werden mußte. Auch Pannen gab es, denn die sind auf sowjetischen Landstraßen unvermeidlich. Aber die elf NSKK.-Männer ließen es sich nicht verdrießen, sie bauten Wasserpumpen aus und reinigten Vergaser, sie flickten Schläuche und Mäntel, und wenn es gar nicht mehr anders ging, dann wurde der eine Wagen ins Schlepp genommen und zur nächsten Kfz.-Werkstatt gebracht. So hatten sie es schließlich geschafft: Wie befohlen, trafen die elf LKW. beim Kolonnenstab ein, und die Fahrer freuten sich schon auf ihre Strohschütten, denn drei Nächte hatten sie in ihren Führerhäusern ihrer Fahrzeuge schlafen müssen.

„Es wird nur geladen und schnell gegessen. Anschließend geht es sofort zum Kubanbrückenkopf weiter! Die Wagen werden dort dringend benötigt!" Der Sturmführer wußte, was es bedeutete, seine Männer ohne Pause noch einmal einsetzen zu müssen, aber es half nichts. Die Front geht vor, und was sie braucht, braucht sie dringend und doppelt schnell. Das wußten die NSKK.-Männer auch, als sie sich wieder hinter das Steuer klemmten und trotz aller Müdigkeit und steifer Knochen anfuhren, schalteten und Kurven nahmen, bis sie die Fähre erreichten, die sie und ihre Fahrzeuge übersetzte. Aber alles geht einmal vorüber, auch die längste Fahrt. Und als die Sonne schon im Sinken war, meldeten sich die elf bei dem Kompaniechef der 9. auf dem Kubanbrückenkopf. „Tut mir leid, Jungens," meinte er, „aber ihr müßt nochmals ran! Dort ist Wasser, da ist Lehm, macht euch einen Brei und tarnt die Fahrzeuge, auch die Scheiben! Hier kommt der Iwan jede Nacht, und wenn er in diesem platten Gelände irgend etwas bemerkt, dann schmeißt er seine Brocken, daß es nur so rauscht. — Also los, Männer!"

Da blieb ihnen nichts anderes übrig, und sie puselten und schmierten ihre LKW. mit schmutzig-gelbem Lehmbrei an, bis die schönen neuen Fahrzeuge aussahen wie riesige, ungebrannte Ziegelsteine auf Rädern. Weit auseinandergezogen wurden sie abgestellt, denn eine nennenswerte Deckung gab es hier nicht. — „So, nun kann er meinetwegen kommen, der Iwan! Ich baue mich ins Stroh!"

Und er kam, der Iwan, kaum daß die Dunkelheit die Erde bedeckte. Zuerst leuchtete auf der Landzunge ein Scheinwerfer auf, dann waren es zwei, drei, fünf, zehn, zwanzig und mehr, die ihre gespenstig-weißen Finger überall am nachtdunklen Horizont spielen ließen. Hier und dort vereinigten sie sich kreuzend zu einem Lichtbündel, in dessen Mittelpunkt ein kleines Pünktchen matt glitzernd schwebte, der Gegner. Und dann orgelten die schweren Flakgeschütze auf und ihre Granaten zogen orgelnd über die Köpfe der NSKK.-Männer hinweg, die alle Müdigkeit vergessend, dem nächtlichen Schauspiel zusahen. Plötzlich stand eine weithin strahlende Leuchtbombe über ihnen und tauchte die Umgebung in ein milchiges, leise zuckendes Licht. Wieder orgelte es, aber diesmal kam es näher und näher. „Achtung! Deckung!" schrie einer auf und kaum hatten sich die Männer hingeworfen und an den Boden gepreßt, da detonierte es krachend und berstend in ihrer Nähe und wie ein Wirbelwind ging es über sie hinweg, alles mit Sand und Erdwurf bedeckend.

Abwartend blieben die Männer noch eine Weile liegen. Doch es kam nichts mehr. Da sprangen sie auf, schüttelten den Dreck aus ihren Uniformen und sahen sich um: Mitten zwischen den Fahrzeugen war ein schwerer Brocken gelandet und hatte zwei von ihnen beschädigt. Und während sie noch um die beiden LKW. herumstanden und untereinander beredeten, daß man die Schäden wohl selbst beheben könnte, wies einer von ihnen dorthin, wo das Meer lag: „Da haben sie einen erwischt!" Einer Fackel gleich, gelblich-roten Feuerschein hinter sich herziehend, stürzte die Feindmaschine taumelnd ab und verschwand, immer von den weißen Fingern der Scheinwerfer festgehalten, in der Bucht. Und allmählich verebbte auch das Dröhnen der Abschüsse und das singende Rauschen der niedergehenden Bomben — stetig gleiche Nachtmusik der Front am Kubanbrückenkopf.

NSKK.-Kriegsberichter Dr. Gerhard Köhler.

Der italienische Wehrmachtbericht

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

In Nordsizilien gehen die harten Kämpfe in den von italienischen und deutschen Truppen besetzten Stellungen weiter. Ziele im feindlichen Hinterland wurden von unseren Flugzeugen angegriffen.

In den Gewässern Siziliens wurden zwei Zerstörer von deutschen Flugzeugen wirkungsvoll getroffen.

Englische und amerikanische Marine- und Luftverbände haben gestern ohne schweren Schaden anzurichten Ortschaften an der Küste Siziliens und Calabriens mit Bomben belegt.

Neue Massenverhaftungen in Indien

Um den Ausbruch neuer großer Unruhen in Indien zu verhindern, hatte die britisch-indische Regierung die Provinzialregierungen in ganz Indien angewiesen, am Montag, dem Jahrestag der Verhaftung Gandhis und führender Kongreßmitglieder, besondere Vorsichtsmaßnahmen zu treffen. Trotzdem kam es einer Reutermeldung aus Bombay zufolge zu Massendemonstrationen der unterdrückten Inder. In Bombay mußten die demonstrierenden Inder unter Anwendung von Gewaltmitteln auseinandergetrieben werden. Mehrere hundert Personen wurden verhaftet und in die Gefängnisse geworfen. In Poona nahmen Tausende von Indern an einem Marsch auf das Gefängnis teil, in dem Gandhi untergebracht ist. Auch hier ging die Polizei mit dem Labbi und der blanken Waffe gegen die Demonstranten vor. Hunderte von Demonstranten wurden festgenommen.

Der Luftschutzraum ist der sicherste Aufenthalt im Hause. Auch der Soldat bleibt vor dem Angriff in Deckung.

Gerichtsmediziner über Winniza

Neues wissenschaftliches Dokument überreicht

Aus Winniza kommend, traf in Berlin unter der Führung von Dr. Wägner, dem Leiter des Gesundheitswesens für die besetzten Ostgebiete, eine Kommission der namhaftesten Gerichtsmediziner der deutschen Universitäten ein. Diese Hochschulprofessoren haben im Mordgarten von Winniza an Ort und Stelle Untersuchungen angestellt, die, in einem Protokoll niedergelegt, neues Licht auf die bolschewistischen Greueltaten werfen. Bevor die Kommission ihre Fahrt antrat, hatte Reichsgesundheitsführer Dr. Conti Gelegenheit genommen, die Professoren über die bisherigen wissenschaftlichen Feststellungen eingehend zu unterrichten.

In Vertretung des in den Luftschutzstandsgebieten weilenden Reichsgesundheitsführers wurde das Protokoll an Dr. Schütz, den Leiter des Amtes Gesundheitswissenschaft im Hauptamt für Volksgesundheit der NSDAP., überreicht. Dabei brachte Dr. Wägner den Dank des Reichsministers für die besetzten Ostgebiete an den Reichsgesundheitsführer und die Mitglieder der Kommission für die wissenschaftlichen Untersuchungen zum Ausdruck.

Professor Dr. Schraber, der Vorsitzende der Deutschen Gesellschaft für Gerichtsmedizin und Kriminalistik, erklärte, daß die Hochschullehrer es als ihre moralische Pflicht betrachten, die in Winniza mit eigenen Augen wahrgenommenen bolschewistischen Mordmethoden der akademischen deutschen Jugend so eindringlich zu schildern, daß diese Dinge niemals im deutschen Volk vergessen werden können.

Dr. Schütz führte aus, es gäbe vor der Geschichte keinen echteren Beweis für die fundamentalen Gegensätze des bolschewistischen Zerstörungsprinzips und des aufbauenden Nationalsozialismus als die Massengräber von Katyn und Winniza. Die Kultur, Wissenschaft und Rasse des deutschen Volkes setzen der Welt Winniza als Fanal und Menetekel. Um Europa vor Katyn und Winniza zu bewahren, werde dieser Krieg bis zum siegreichen Ende geführt.

Wir stellen fest

Wer betrügt wen? Diese Frage ist schon oft gestellt worden, wenn die Rede vom Verhältnis unserer verbündeten Feinde untereinander war. Manchmal dämmert auch auf seiten unserer Gegner die Erkenntnis, daß ihr Zusammengehen gegen Deutschland nicht von reinem Idealismus getragen ist, und daß der andere Verbündete sein Schäfchen auf Kosten derer ins Trockene bringen will, die mit ihm vermeintlich am gleichen Strange ziehen.

Sehr aufschlußreich ist in dieser Beziehung ein Artikel der englischen Monatszeitschrift „National Review", der sich gegen die Bestrebungen der Amerikaner richtet, noch mehr Einfluß in Australien und Neuseeland zu gewinnen. Die britische Zeitschrift schreibt, man lasse in USA. nichts unversucht, die amerikanisch-australisch-neuseeländischen Beziehungen so fest wie möglich zu gestalten. Diese Versuche seien sogar von beachtlichem Erfolg gekrönt. Zur Zeit weilten Tausende junger amerikanischer Soldaten in beiden Ländern, ein Vorgang, dessen psychologische Auswirkung keineswegs unterschätzt werden dürfe. Was man in Australien und Neuseeland erlebe, sei nichts anderes, als eine von beiden geduldete Invasion. Warum bleibe da die britische Regierung so untätig? In Australien und Neuseeland gebe es nur eine begrenzte Menge britischer Soldaten, die schon stärkemäßig nicht dazu in der Lage seien, dem von den Amerikanern ausgehenden Einfluß entgegenzuwirken. Außerdem verfügten die USA. in Canberra über einen außerordentlich fähigen Vertreter, der es sehr gut verstehe, Australiern und Neuseeländern Amerika schmackhaft zu machen. Daneben wirkten die Vertretungen des amerikanischen Kriegsinformationsamtes, die eine beachtliche Aktivität entfalteten und sich allerorts fest einnisteten, während die Vertretungen des britischen Informationsministeriums jedesmal durch die Amerikaner aus dem Felde geschlagen würden. Selbst der amerikanische Rundfunk stehe im Dienste dieser Propaganda. Seine Sendungen seien sogar so gut, daß die britische Rundfunkgesellschaft das Feld in Australien und auf Neuseeland räumen mußte.

Welche Erfolge habe die amerikanische Durchsetzung bereits errungen? Einige sehr einflußreiche Kreise Australiens fühlten sich durch die Amerikaner derart angezogen, daß sie sich zu fast allem bereitfänden, um den Amerikanern zu gefallen. Dabei leisteten sie sich auch Dinge, die absolut überflüssig seien. So habe Sir Keith Murdoch, der bekannte australische Zeitungsverleger, vor einiger Zeit im „Melbourne Herald" geschrieben, Australien brauche ein Bündnis mit den Amerikanern. Weiter wäre es für Australien gut, wenn man den USA. ständige Interessen in Australien und Neuseeland einräume und den amerikanischen Truppen im Pazifik das australische oder neuseeländische Bürgerrecht gewähre. Das finde seine Rechtfertigung darin, daß Australiens bzw. Neuseelands Sicherheit und Fortschritt die Kräfte ihrer Einwohner übersteige und England in Zukunft genug mit sich selbst zu tun habe, als daß es sich um das Wohlergehen und die Sicherheit beider Länder kümmern könne.

Seien die Tendenzen, so fragt „National Review", der Londoner Regierung unbekannt? Wenn nicht, dann müsse sie aufwachen, bevor es zu spät sei. Das, was in Australien und Neuseeland vor sich gehe, sei eine ernste Gefahr für den Bestand des britischen Empires.

*

So weit die Erkenntnis, die der britischen Zeitschrift gekommen ist. Sie findet ihre weitere Bestätigung in der Arroganz, die aus dem Programm spricht, das der USA.-Marineminister Knox verkündete. Danach würden die Vereinigten Staaten, da sie am Ende des Krieges das stärkste Heer, die größte Flotte und die gewaltigste Luftwaffe besitzen werden, ihren Beitrag zur Weltsicherheit auf Grund ihrer militärischen Ueberlegenheit liefern.

Und in der amerikanischen Zeitschrift „Foreign Affairs" macht Percy W. Bidwell, ein anerkannter Fachmann auf dem Gebiet der internationalen Wirtschaft, Vorschläge für die Handelspolitik der Vereinigten Staaten nach dem Kriege. Diese müsse seiner Meinung nach vor allem gegenüber Großbritannien einer Revision unterzogen werden. Es dürften, so fordert er, keine englischen Textilien, Leder- und Porzellanwaren mehr nach den USA. eingeführt werden, während andererseits England einen Absatzmarkt für Veredlungsprodukte der amerikanischen Landwirtschaft abgeben müsse. Bidwell schlägt die Gründung eines Welthandelsamtes vor, dem alle Länder beitreten müßten, und dessen Hauptzweck der Abbau von Ein- und Ausfuhrlizenzen und Außenhandelsverboten sei.

Die japanische Armee ist gerüstet

„Die Engländer sind in Propagandasiegen groß, wir jedoch sind in der Lage, durch die Aktionen unserer Armee der Welt Tatsachen vorzulegen, die für sich selbst sprechen," erklärte der Oberkommandierende der japanischen Armee in Burma, Generalleutnant Kawabe, dem DNB.-Vertreter in Rangun. „Gewiß haben die Engländer jetzt größere Truppenkontingente an der indisch-burmesischen Grenze. Die japanische Armee ist jedoch gerüstet und bereit, allen Angriffsversuchen wirksam entgegenzutreten. Schon bei den letzten Kämpfen, die mit einer Katastrophe für die Engländer an der Arakan-Front endeten, hatte der Feind Kerntruppen herangezogen, mußte trotzdem aber auf Grund der glänzenden Leistungen der japanischen Soldaten den Rückzug antreten."